

XXII. GP.-NR

4616 1J

13. Juli 2006

ANFRAGE

der Abgeordneten Öllinger, Freundinnen und Freunde

an die Bundesministerin für Justiz

betreffend das Kriegsveteranentreffen am Ulrichsberg

Das jährliche Treffen von Kriegsveteranen auf dem Kärntner Ulrichsberg - darunter sowohl Wehrmachtssoldaten als auch ehemalige Mitglieder der Waffen-SS - zieht immer wieder eine größere Zahl von Personen aus der rechtsradikalen Szene an und ist deshalb seit Jahren starker Kritik ausgesetzt. Das sogenannte Ulrichsbergtreffen geht Hand in Hand mit weiteren einschlägigen Veranstaltungen wie zum Beispiel mit dem Treffen der Kameradschaft IV in Krumpendorf in den Tagen davor und danach. So erwähnt etwa der deutsche Verfassungsschutz in der Vorabfassung seines Jahresberichts 2005 (http://www.verfassungsschutz.de/download/de/publikationen/verfassungsschutzbericht/Vorabfassung_Jahresbericht_2005/vorabfassung_2005.pdf) in der Rubrik "Rechtsextreme Bestrebungen und Verdachtsfälle" das Treffen 2005 folgendermaßen: "Am Rande der am 17./18. September in der Nähe von Klagenfurt (Österreich) veranstalteten traditionellen "Ulrichsberg-Gedenkfeier" zu Ehren der Gefallenen der beiden Weltkriege kamen rund 60 (2004: 50) Rechtsextremisten aus dem In- und Ausland - darunter 35 (2004: ca.30) deutsche Teilnehmer - zusammen."

Das Treffen der Ulrichsberggemeinschaft (Heimkehrer- und Europagedenkstätte) hat seit der Grundsteinlegung zum Gedenkstättenbau im Herbst 1958 mehrere Bedeutungswandel durchlaufen. Als grundlegendes und sinngebendes Signifikant funktioniert aber von den 1950er Jahren bis Heute die Einbindung der Kameradschaften der Waffen-SS und eine positive Bezugnahme auf ihre Teilverbände. Bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit begannen die Apologeten der Heimkehrer-Hilfs- und Betreuungsstelle (HBB) um die späteren Ulrichsberggemeinschaftler Blasisus Scheucher und Walter Fritz, für eine „Heimkehrerkundgebung“ auf dem geschichtsträchtigen Kärntner Zollfeld zu werben. Als Gedenkort für die Kameradschaftsverbände des post-nationalsozialistischen Österreich und West-Deutschland konnte sich der ureigen kärntnerische Boden am Zollfeld aber nicht durchsetzen.

Alternativ wurde der Gipfel des Ulrichsberges gewählt, ein Hügel im Privatbesitz des ehemaligen Präsidenten der Ulrichsberggemeinschaft Leopold Goess. An diesem Ort sollte von nun an in den Tagen um den 10. Oktober eine Gedenkveranstaltung für die „Heimkehrer“ - Soldaten der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS - und ihre gefallenen „Waffenbrüder“ zelebriert werden. Die Stellung der Organisationen der Angehörigen der Waffen-SS war von Anfang an zentral. Die Kameradschaft IV (eine Selbstbezeichnung, die eine Verbindung als vierten Teil der Wehrmacht und somit eine Trennung von der SS suggerieren soll) war mit ihrer Sektion Kärnten als Gründungsmitglied vertreten, die HIAG (Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS), unterstützte das neue Kameradentreffen

vor allem von deutscher Seite aus. Die Causa Walter Reder wurde neben der Forderung: „(den) Kameradschafts-, den Vaterlands-, (den) Heimat- und Kulturgedanken zu pflegen und das Gedenken an die Opfer der Kriege und des Kärntner Abwehrkampfes zu wahren“ (Statuten 1997/1999/2000), von Beginn an zu einer einigenden Frage für die Ulrichsberggemeinschaft. Schon 1958 sprach Blasius Scheucher anlässlich der Ulrichsberg-Einweihung beim italienischen Konsulat in Sachen Reder vor.

Der „Heimkehrerpfarrer“ Ernst Hildebrand sprach 1974 mit Verweis auf das Kreuzsymbol der Gedenkstätte in seiner Predigt: „Wenn alle Völker unter dem Kreuz ständen, gäbe es keine Kriegsgefangenen, dann wäre auch Major Walter Reder frei, dann würde nicht nur der Sieger recht haben.“ (Kärntner Landeszeitung, 8.10.1974). Von seiner Freilassung bis zu seinem Tod 1991 lieferte der Ulrichsberg-Wallfahrer Reder bei den Gedenkfeierlichkeiten einen lebendigen Beweis für die Vitalität des Motivs der „Heimkehr“. Stand in den 60er und 70er Jahren die unkommentierte Selbstpräsentationen der Waffen-SS, vor allem auch den geladenen Freiwilligen-Verbänden aus dem Ausland, im Vordergrund, hat sich die Darstellung mit der Bezugnahme Jörg Haiders auf den Waffen-SS-Mythos gewandelt. Die geladenen Vertreter und die Ulrichsbergfahrer, die als Veteranen der SS anreisen, verstehen sich verstärkt als Vertreter einer „Elite-Armee“ die für die „Verteidigung eines freien Europas“ gegen den Kommunismus gekämpft hat. In diesem Sinne sind die Kameradenverbände der Waffen-SS Bestandteil einer Relativierung des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges innerhalb der Ulrichsberggemeinschaft. Sie fungieren als Gründungsorganisationen sowie als Trägerinnen des Mythos von der „Elite-Einheit“ im Kampf für ein antikommunistisches Europa.

Im Anschluss an den eingangs zitierten Verfassungsschutzbericht gilt es aber auch, an prominente Kritiker in Kärnten wie Landesrat Dr. Josef Martinz zu erinnern. Martinz fand in seiner Festrede 2005 am Ulrichsberg zumindest zu den anwesenden ehemaligen SS-Angehörigen klare Worte, indem er betonte, dass es gerade in Bezug auf die Anwesenheit von "Mitgliedern der SS-Totenkopfverbände und Waffen-SS (...), die ihre menschenverachtenden Taten (...) in den Konzentrationslagern, aber nicht nur dort, begangen haben (...) nichts zu tolerieren und nichts zu beschönigen" (gibt). Martinz weiter: „Hier, und das muss auch klar gesagt werden, wurden ganz bewusst Verbrechen begangen, Verbrechen an der Menschlichkeit.“

Im Sinne von "nichts zu tolerieren und nichts zu beschönigen" ist auch die folgende Anfrage zu verstehen.

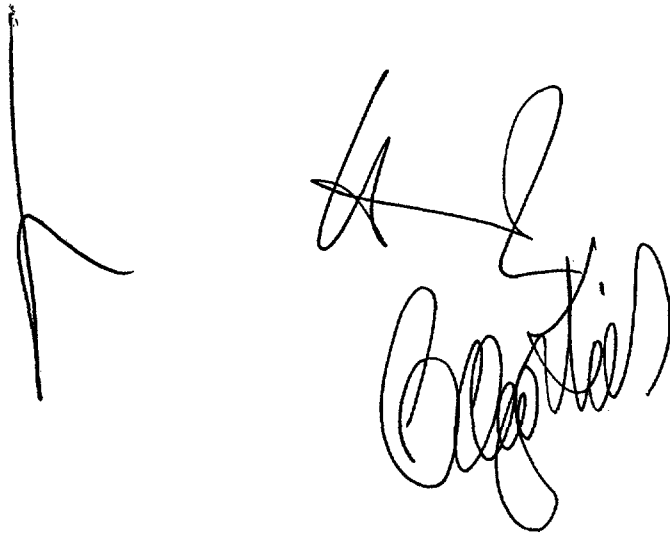
Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Wie bewertet das Ministerium das Treffen am Ulrichsberg, speziell vor dem Hintergrund, dass an dem Treffen ehemalige SS-Soldaten sowie Veteranen der deutschen Wehrmacht teilnehmen, deren Einheiten in Kriegsverbrechen verstrickt waren, teilnehmen oder aber in der Gedenkstätte am Ulrichsberg Tafeln in Erinnerung an eben diese Einheiten angebracht sind?

2. Welche Informationen aus der Vergangenheit liegen dem Justizministerium, oder zugehörigen Behörden, in Bezug auf das Treffen am Ulrichsberg oder Veranstaltungen im Vorfeld (insbesondere der Veranstaltung der Kameradschaft IV in Krumpendorf) vor?
3. Wie bewertet das Justizministerium, dass im Zuge des Ulrichsbergtreffens bzw. von Veranstaltungen im Vorfeld (insbesondere der Veranstaltung der Kameradschaft IV in Krumpendorf) Personen Abzeichen wie den von Adolf Hitler für "besondere Tapferkeit vor dem Feind" verliehenen Ritterkreuz-Orden des Eisernen Kreuzes (kurz "Ritterkreuz") tragen, sowie eine Tafel zu Ehren der "Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger", mit entsprechendem Emblem, in der Gedenkstätte am Ulrichsberg zu finden sind? Dies vor allem auch vor dem Hintergrund, da in der Bundesrepublik Deutschland das Tragen dieses Abzeichens wegen der Verwendung nationalsozialistischer Kennzeichen geahndet wird (Beilage 3a)?
4. Wie sind für das Justizministerium generell Gedenktafeln zu bewerten, wie sie am Ulrichsberg zu finden sind, auf denen traditionelle Embleme von SS-Einheiten und Organisationsteilen, wie der "SS-Ärztlichen-Akademie", des 15. Kosaken-Kavalerie-Korps, SS-Freiwilliger aus Lettland und Flandern, aber auch Runen-Symbole von Wehrmachtseinheiten, wie der "Fallschirmjäger", abgebildet sind (4a, 4b, 4c, 4d, 4e, 4f)?
5. Gibt es im Anschluss an die Parlamentarische Anfrage von Abgeordneten Mag. Johann Maier vom 22.12.2004 Betreffend der „Ermordung von über 4000 italienischen Soldaten auf Kefalonia durch die deutsche Wehrmacht (Edelweis-Division)" neue Ergebnisse bezüglich der Ermittlungen wegen Beteiligung an Verbrechen der Gebirgsjäger in Griechenland?
6. Laufen Ermittlungen wegen Beteiligung an Verbrechen vor allem auch vor dem Hintergrund, dass am Ulrichsberg eine Gedenktafel in Erinnerung an eben diese in Frage 5 genannte Division, wie auch andere Gebirgsjägereinheiten, sowie am Überfall auf Kreta beteiligte Fallschirmjäger hängen (Beilagen 6a, 6b, 6c, 6d), speziell zu ehemaligen Angehörigen aus den auf dem Ulrichsberg vertretenen Gebirgsjägerverbänden, wie der "118. Jägerdivision", "Gebirgsjägerregiment 139", "Geb.-Art.-Regiment 112"?
7. Gibt es von Seiten dänischer Behörden Anfragen an das Justizministerium bezüglich des in Dänemark wegen Mordes verurteilen, zwischenzeitlich mit dem Europäischen Haftbefehl gesuchten und heute in Deutschland lebenden, ehemaligen SS-Mannes Sören Kam? Dies gerade vor dem Hintergrund, dass Sören Kam in der Vergangenheit regelmäßig bei der Veranstaltung der Kameradschaft IV in Krumpendorf, sowie bei der Ulrichsbergfeier anwesend war, da er dort die dänische Delegation der SS-Freiwilligen leitete.
8. Was gedenkt das Justizministerium zu tun, wenn Sören Kam wieder versucht nach Österreich einzureisen?
9. Wie bewertet das Justizministerium die Tatsache, dass am Ulrichsberg bis heute eine, wie aus der Dokumentation des Mitbegründers der Ulrichsberggemeinschaft, Norbert Rencher, hervorgeht, seit 1991 vom

Innenministerium untersagte Tafel im Andenken an die SS-Einheit des 15. Kosaken-Kavalleriekorps oder des in Österreich verbotenen Reichsarbeitsdienstes angebracht sind, (Anlagen 9a, 9b, 9c)?

A handwritten signature, possibly 'H. L. ...', is written next to a vertical line that has a small hook at the bottom.

✓ Rest - Jückersee

Z. 1

Ulrichsberg – BMJ – Beilage 3a



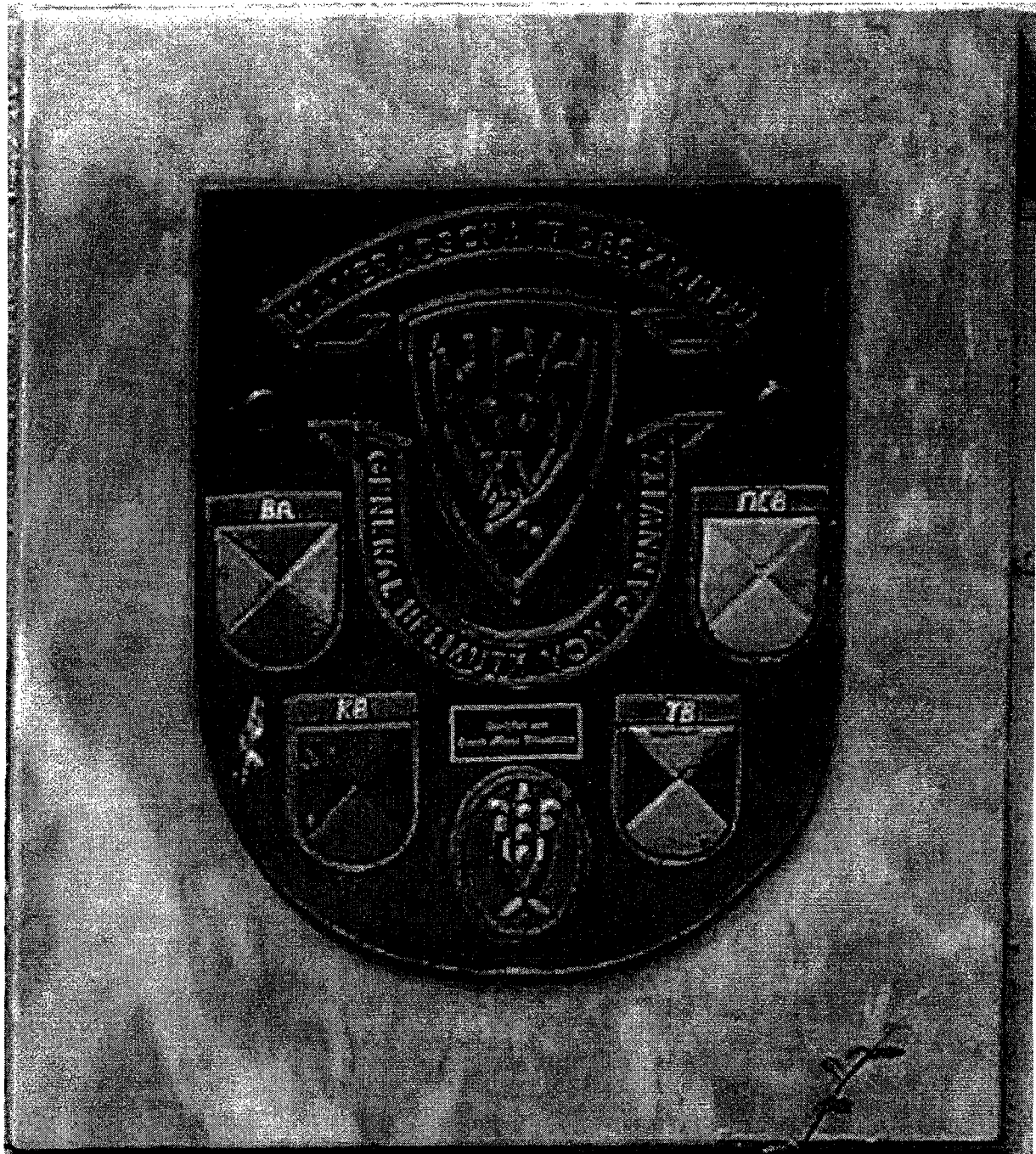
Ulrichsberg – BMJ – Beilage 4a



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 4b



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 4c



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 4d



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 4e



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 4f



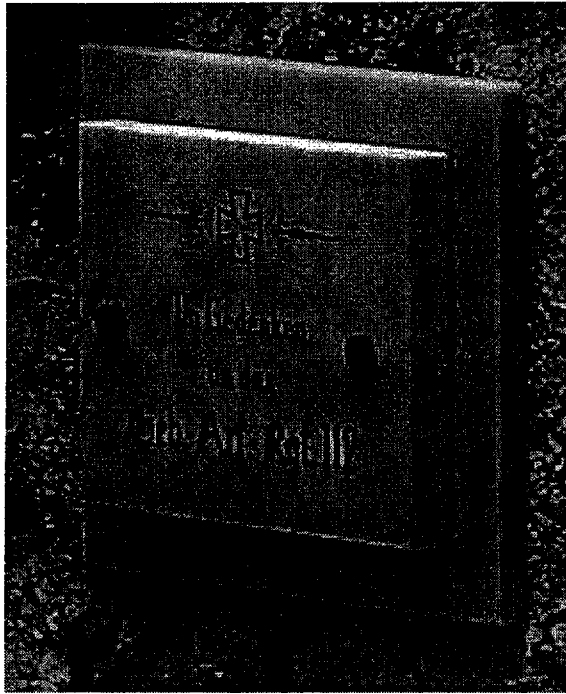
Ulrichsberg – BMJ – Beilage 6a



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 6b



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 6c



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 6d

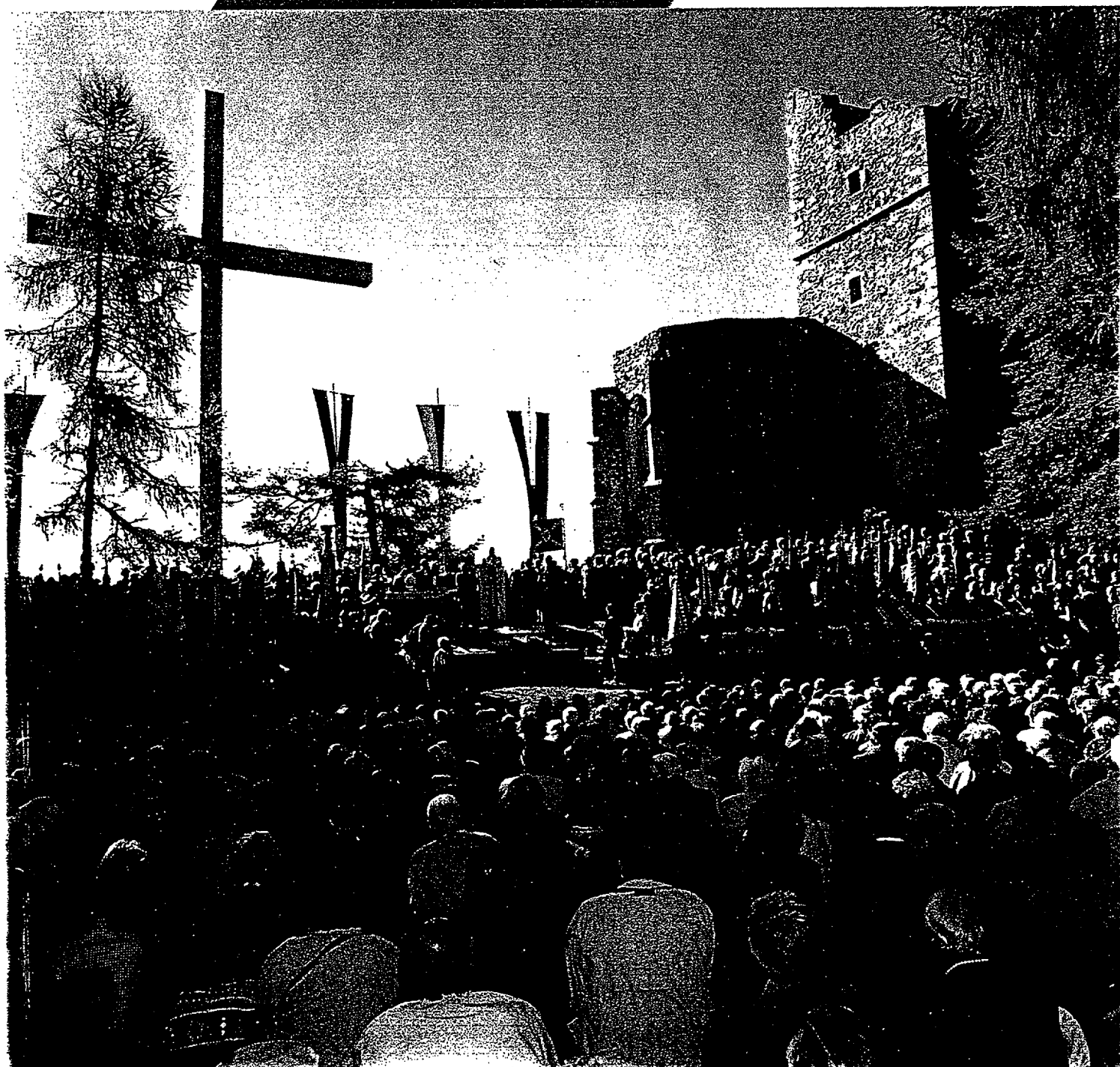


Ulrichsberg – BMJ – Beilage 9b

ULRICH BERG

Dokumentation Nr. 1

Norbert Rencher



Ulrichsberg-Dokumentation

von Norbert Rencher

Impressum:

Für Informationen, Unterlagen und Hinweise habe ich meinem Kameraden Paul Rösch aufrichtig zu danken.

Bilder stammen von den Kameraden K. Semmelrock, Frau E. Kunschke, G. Glötz und anderen wie auch aus dem Fundus der UBG.

Druck: Satz- und Druck-Team G. m. b. H., Klagenfurt, Dammgasse 26

08.1999

1991

In einem Schreiben vom 14. Mai an das Bundesdenkmalamt Kärnten wurde die Überweisung einer bereits zugesagten Subvention für die Restauration der Kirchenruine auf dem Ulrichsberg erbeten, da die erforderlichen Arbeiten dringend in Angriff genommen werden mußten.

(Aus den Archivunterlagen und Kassaberichten ist nicht zu entnehmen, daß dieses Amt die mündlich gegebene Zusage eingehalten hätte!)

Ein umfassender Schriftverkehr ist in diesem Jahr dem Thema „Ehrentafel der Kosaken“ gewidmet. Die Anbringung im Ulrichsberg-Ehrenhain im Auftrag einer Feststellung des Innenministeriums Wien – Generaldirektion für öffentliche Sicherheit – von dem in Kärnten zuständigen stellv. Polizeidirektor wird untersagt. Die Begründung: „Die Kosaken seien ein Teil von SS-Verbänden gewesen und General v. Panwitz sei wegen Greueltaten an der Bevölkerung verurteilt und hingerichtet worden.“

In dieser Angelegenheit schreibt der Hausherr des Ulrichsberges, Dr. Leopold Goëss, an den Landeshauptmann von Kärnten u. a.: „... diese Angelegenheit ist für mich ungeheuerlich ... Ich darf annehmen, daß ich selbst als Abteilungskommandeur im 6. Terek-Kosakenregiment im XV. Kosaken-Kavalleriekorps ein glaubwürdiger Zeitzeuge bin ... Die für die Untersagung angeführten Begründungen sind falsch ... Diese Truppe war nie ein Teil irgendeines SS-Verbandes, und ich verbiete mir, von irgendwelchen Beamten als ein ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS eingestuft zu werden ... In jedem Krieg und von allen Armeen werden sogenannte Greueltaten verübt, die nicht zu entschuldigen sind ... Demnach dürfte überhaupt kein Kriegerdenkmal aufgestellt werden ... General von Panwitz war ein großartiger Mensch mit einem Charakter, der auch noch heute als beispielhaft bezeichnet werden kann. Seine Verurteilung und Exekution durch die stalinistische Mordjustiz als Begründung einer Nichtanbringung dieser Ehrentafel anzuführen, ist für eine österreichische Behörde schandhaft ... Als Besitzer des Ulrichsberges – auch die Kirchenruine gehört dazu – bin ich alleine zuständig, ob und welche Ehrentafeln in der versperrten Kirchenruine angebracht werden ... Sollte bis zum 30. September dieses Verbot nicht aufgehoben werden, werde ich durch eine Feststellungsklage den widerrechtlichen Eingriff des Innenministeriums bekämpfen.“

Mit dem Schreiben vom 4. September bestätigt der Landeshauptmann die bereits erteilte telefonische Mitteilung, daß die Anbringung der Kosaken-Ehrentafel ohne irgendwelche Einwände vorgenommen werden darf, was Herr Dr. Goëss dem Obmann der Kameradschaft des XV. Kosaken-Kavalleriekorps, Herrn Erwin Krause, schriftlich bekannt gab.

Am 12. Juli wird eine zusammengefaßte Bestätigung nach Finnland über Anzahl der Reisegruppe und die Teil-

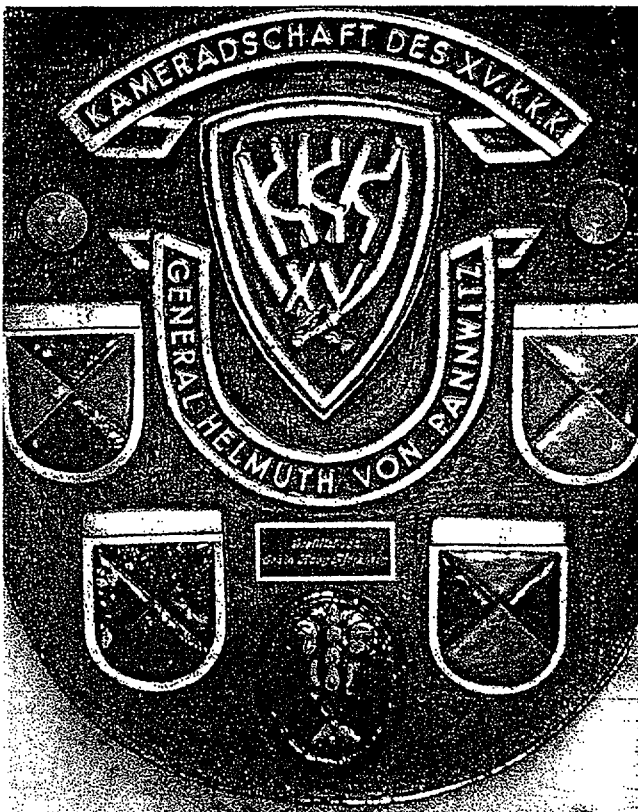
nahme von Pfarrer Penna Kontinem am ökumenischen Gottesdienst übermittelt.

Ende Juli trifft ein Schreiben eines Herrn Stanislaus Ausky aus Prag ein, der auf Grund seiner militärischen Publikationen in der Tschechei und Deutschland über entsprechende Verbindungen verfügt. Er schlägt vor, eine größere Gruppe von Teilnehmern tschechischer Landsleute zu organisieren und ersucht in diesem Zusammenhang um Übermittlung von Unterlagen. Diese wurden postwendend zugesandt mit dem Hinweis, daß im vorigen Jahr ein Vertreter der Veteranen aus Leningrad an der Ulrichsbergfeier teilgenommen hat.

In der Antwort vom 3. September teilt Herr Ausky mit, daß er vom „tschechoslowakischen Verband der Freiheitskämpfer“ unter dem Obmann, Gen. i. R. Ing. Rudolf Krzak, beauftragt wurde, als erster Schritt zu weiteren freundschaftlichen Beziehungen die Vertretung auf dem Ulrichsberg wahrzunehmen.

Aus einem Brief des Obmannes der Ulrichsberg-Gemeinschaft an den Herrn Bundeskanzler und Bundesparteiobmann der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, Dr. Franz Vranitzky, ist zu entnehmen, daß anlässlich eines Parteitages der SPÖ der ehemalige Präsident des Kärntner Landtages, Josef Guttenbrunner, eine Aussage des früheren Landeshauptmannes von Kärnten, Dr. Haider, zitierte.

Der Einspruch hat gewirkt, die Tafel wurde freigegeben!





der Sowjetunion an den Feierstunden teilgenommen haben.

Abschließend wird um Verständnis ersucht und gebeten, zur Aufklärung und Richtigstellung diese Stellungnahme an die Obmänner der Klubs der Abgeordneten der Partei im Nationalrat und den Landesorganisationen zur Kenntnis zu bringen.

(Im Archiv findet sich keine Antwort des Herrn Bundeskanzlers Dr. Kreisky.)

Vom 5. September liegt ein Schreiben der Anwälte Dr. Dieter Böhmendorfer und Dr. Wolfram Themmer an den Obmann der Ulrichsberg-Gemeinschaft, Dr. K. Th. Mayer, mit dem Ersuchen vor, sich für eine Zeugeneinvernahme zur Verfügung zu stellen.

Es handle sich um eine Klage von Herrn Dr. Haider gegen Herrn Dipl.-Ing. Simon Wiesenthal, der Herrn LHstv. Dr. Haider in bezug auf die „Ulrichsberger Soldatentreffen 1985 und 1990“ vorgeworfen hat, daß dieser dafür Sorge trage, daß die nationalsozialistische Idee nicht ausstirbt.

Herr Dipl.-Ing. Simon Wiesenthal erweckt nämlich vor Gericht den Eindruck (so der Text des gegenständlichen Briefes), daß es sich bei dem Ulrichsberger Treffen um internationale SS-Erinnerungstreffen handelt. Praktisch nehmen daran nur solche Ausländer teil, die in ihren Heimatländern als Hochverräter verurteilt wurden.

In weiterer Folge wird um Unterlagen anderer Festreden gebeten zum Beweis, daß – wörtlich – „die von dem Beklagten gewählten Worte keineswegs unüblich sind und man eben bei Soldatentreffen andere Worte finden muß, als sie bei politischer Kritik ‚linker‘ Kreise üblich sind“.

(Leider sind keine Informationen über den weiteren Verlauf dieser Causa zu finden.)

Erfreulich für die Veranstalter der Ulrichsbergfeier ist die schriftliche Zusage der „Gruppo Corale Folkloristico A

Wörtlich soll Dr. Haider gesagt haben: „Der Wehrmacht Hitlers wäre es zu verdanken, daß Österreich eine Demokratie ist.“

In dem gegenständlichen Brief wird darauf hingewiesen, daß auf Grund einer genauen Überprüfung des Mitschnittes der Rede von Herrn Dr. Haider keine derartige Aussage – weder wörtlich noch sinngemäß – gemacht wurde. Wäre dies nämlich der Fall gewesen, hätte sich die Ulrichsberg-Gemeinschaft von dieser völlig absurden Behauptung distanziert.

Unter dem Hinweis, daß die Ulrichsberg-Gemeinschaft eine überparteiliche Organisation sei, wird der Herr Bundeskanzler über die Ziele und auch die Erfolge rund um den Ulrichsberg aufgeklärt und an die vielen Festredner bei den Oktoberfeiern erinnert. Auch ist festgehalten, daß Menschen aus allen Teilen Europas und im letzten Jahr aus den USA und



Ulrichsberg – BMJ – Beilage 9a

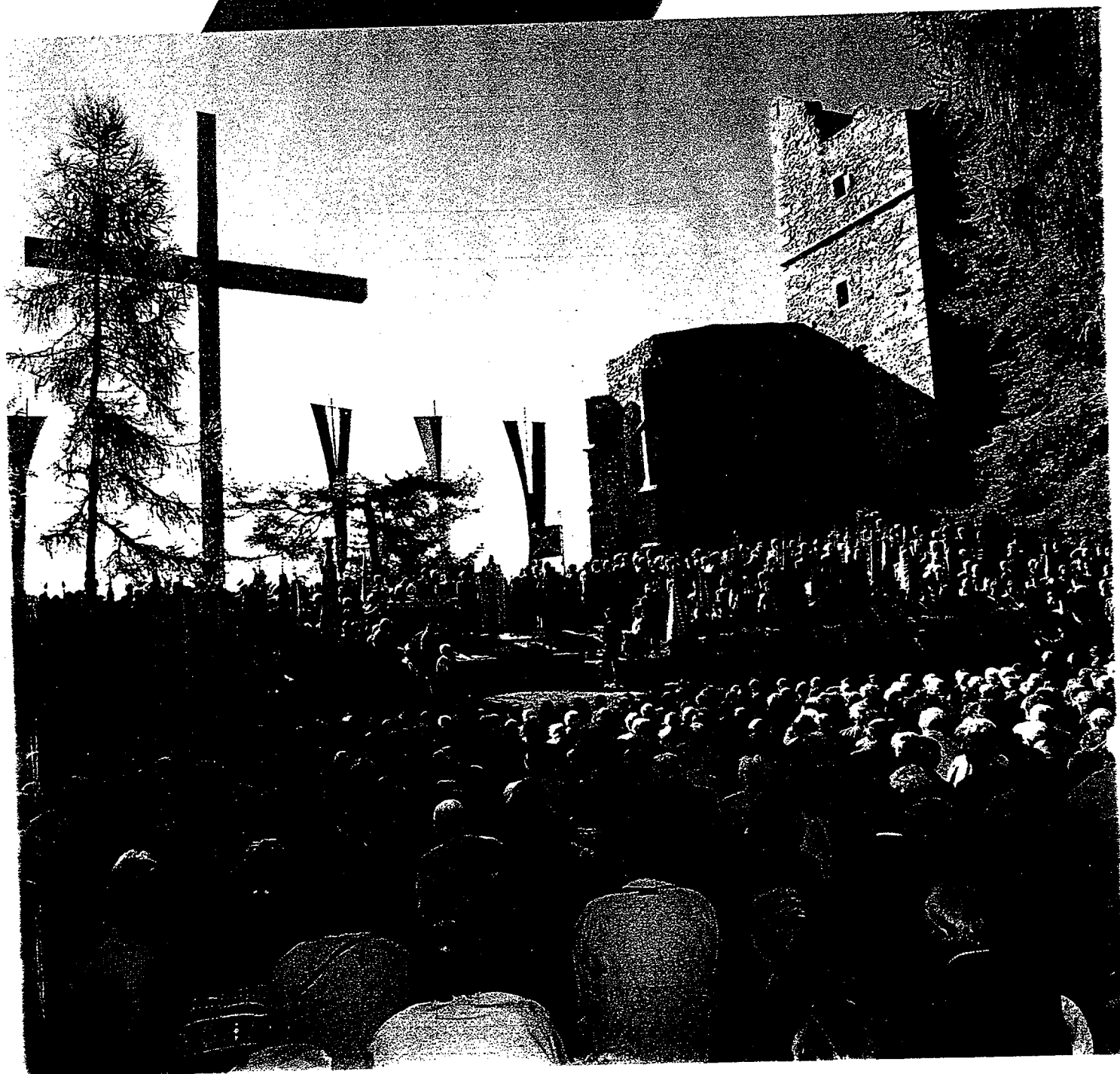


Ulrichsberg – BMJ – Beilage 9b

ULRICH BERG

Dokumentation Nr. 1

Norbert Rencher



Ulrichsberg-Dokumentation

von Norbert Rencher

Impressum:

Für Informationen, Unterlagen und Hinweise habe ich meinem Kameraden Paul Rösch aufrichtig zu danken.

Bilder stammen von den Kameraden K. Semmelrock, Frau E. Kunschke, G. Glötz und anderen wie auch aus dem Fundus der UBG.

Druck: Satz- und Druck-Team G. m. b. H., Klagenfurt, Dammgasse 26

08.1999

1986

Nach längeren Gesprächen in der Gemeinschaft über die Rechtsverhältnisse auf der Alm auf dem Ulrichsberg, die für die Oktoberveranstaltung von besonderer Wichtigkeit ist (Parkmöglichkeiten und Bewirtung der Gäste), wurde beschlossen, dem Vorschlag der Kärntner Landsmannschaft zuzustimmen, daß deren Obmann und Obmannstellvertreter der UBG, Kam. Ing. Prugger, eine Pachtübernahme der dort befindlichen Almhütte vornimmt.

Nach entsprechender Adaptierung der Gebäudeteile sollten diese sowohl der Landsmannschaft wie auch der Ulrichsberggemeinschaft anlässlich der Oktoberfeierlichkeiten zur Verfügung stehen. Der Vertrag mit der Besitzverwaltung Dr. Leopold Goëss wird am 16. Januar 1987 unterfertigt.

Aus dem Gedächtnisprotokoll einer Sitzung ist zu entnehmen, daß vom 23. bis 26. Mai eine Fahrt nach Wiesbaden (aus Anlaß des dortigen 35jährigen Bestandsjubiläums des Heimkehrerverbandes) gemeinsam mit dem HVÖ Kärnten geplant wird.

80.000 Schilling von der Kärntner Landesregierung für Erhaltungskosten sind angekündigt (siehe 1985).

Als Festredner hat Landesrat Gollob zugesagt. Für den Begegnungsabend sind der Bezirkschor St.Veit/Glan und einer Volkstanztruppe der Kärntner Landjugend eingeladen.

Am 24. April berichtet eine interne Vorstandssitzung über Zusagen der Geistlichkeit für die Feierstunde am 5. Oktober. In der Gedenkstätte werden laut Beschluß folgende Gedenkplatten angebracht: **SCHAD (Arbeitsdienst), Luftwaffe, Kärntner Freiwillige Schützen, Gölanhöhen, Volksdeutsche Landsmannschaften, Exekutive, Gefallene des Ersten Weltkrieges (Monarchie)**. Für die Studenten LDC, die von der ersten Stunde an den Feiern teilnahmen, könnte lt. Vorschlag von Kam. Ruppacher statt Ehrentafel eine Opferschale aufgestellt werden.

Für die Zeit vom 27. bis 29. Juni ist eine gemeinsame Fahrt nach Südtirol mit Rückfahrt über Padua (Alpini-Kameradschaft) geplant. Am Montag, 15. September, findet im Marinelokal eine Kuratoriumssitzung statt, während für den 17. September im Hotel Musil eine Pressekonferenz vorgesehen ist. Für den 4. Oktober ist im Konzerthaus (Blauer Saal) ein Festvortrag von Dr. Otto Schulmeister und ein Empfang der Delegierten durch den Festredner LR Gallob geplant und zugesagt.

Von der einberufenen Sitzung für den 5. Mai ist kein Protokoll im Archiv zu finden. Dafür von der Sitzung keine Einladung, jedoch ein ausführliches Protokoll:

Obmannstv. Ing. Prugger berichtet von den Arbeiten am Kreuz durch die Herstellerfirma, weiters, daß das Kärntner Kreuz fertiggestellt wurde, das über dem Haupteingang neben dem Breckerrelief von Renchers Firma mon-

Die Einweihung der Ehrentafel für die gefallenen Arbeitsdienstangehörigen





Warum haben „SIE – DIE ANDEREN“ eine solche Angst vor Leuten wie da oben!? Gründungsmitglied Erich Kunschke mit Frau

tiert wird. Mit dem Leiter der Tiefbauabteilung, Herrn Ing. Steindorfer, wird eine gemeinsame Begehung durchzuführen sein. Kam. Rencher wird beauftragt, durch entsprechende Umschichtungen die neuen genehmigten Gedenkplatten montieren zu lassen. Er gibt bekannt, daß der Platz schon äußerst eng geworden ist, aber man hätte wie gewohnt zu ihm Vertrauen, heißt es. Über Ansuchen verschiedener Verbände für weitere Ehrentafeln wurde rege diskutiert. Es sollte aber nicht vergessen werden, daß es sich um eine Heimkehrergedenkstätte handeln würde, beziehungsweise nur jene dem Dachverband angehörenden Verbände ein Anrecht auf Berücksichtigung zur Anbringung von Gedenktafeln haben.

Auf Grund verschiedener Einladungen zur Teilnahme von Veranstaltungen wurden die jeweiligen Termine bekanntgegeben. Ein Problem ergab sich mit den Freunden der Alpini aus Padua. Seit dem Abgang von Präsident General dell Fabro will die ANA Padua nicht mehr an der Ulrichsbergfeier teilnehmen. Es wird vermutet (so meint Obmann Dr. Mayer), daß diese Angelegenheit mit dem letzten österreichischen Kriegsgefangenen Major Reder zusammenhängt, der noch immer in Gaeta (Italien) in Festungshaft festgehalten wird, irgendwo zu Differenzen beigetragen haben.

Der langjährige und verdienstvolle Kustos des Ulrichsberges Kamerad Olschnegger wird 75, und das wird bei einem gemeinsamen Essen mit Ehrung gefeiert. Auch der Obmann unserer Gemeinschaft begeht in diesem Jahr seinen runden Geburtstag (65). Von einem öffentlichen Empfang möchte er Abstand nehmen, da er immerhin noch beruflich tätig ist. Mit den Mitarbeitern wird bei Olsch-

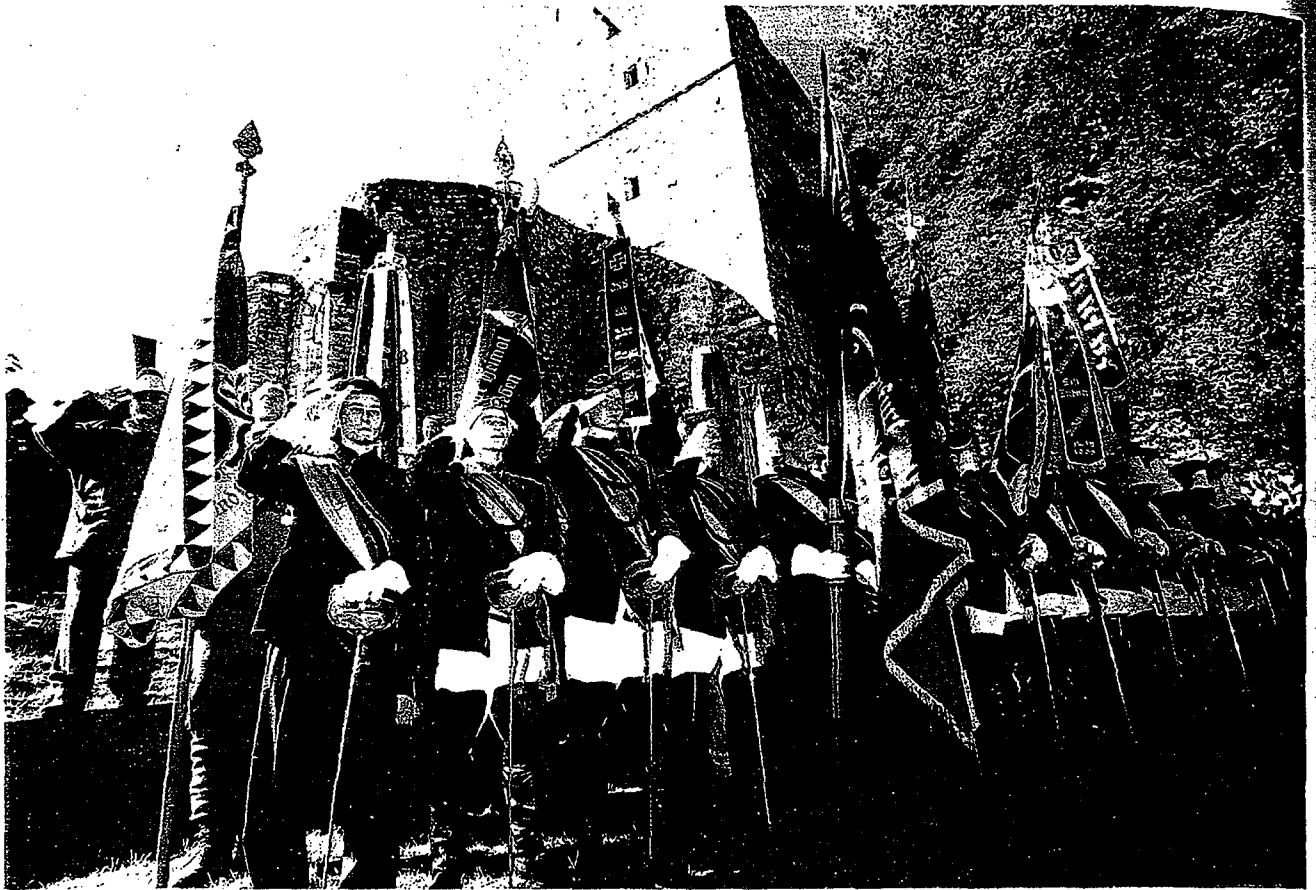
negger ein Glas getrunken. Außerdem werden an die Ulrichsberggemeinschaft, das Rote Kreuz, die evangelische Kirche und die Caritas persönliche Spenden vom Obmann überwiesen.

Die Einweihung einer Ehrentafel der Kameraden des Arbeitsdienstes – SCHAD – am 14. September oblag dem Militärdekan Prof. Duller. In seiner Kurzansprache sagte er u. a.: *Niemals aber gab es eine Zeit, in der man der Geschichte im Sinne des tatsächlich Geschehenen nicht Gewalt angetan hätte ... Die Zeche bezahlt immer einer mit oft undifferenzierten Pauschalverurteilungen ... Auch wenn sich irgendein Zeitgeschichtler aufpludert und bestreitet, daß der Dienst unter dem Spaten nicht als ein Dienst an einer Ideologie verstanden wurde, sondern vielmehr ein Dienst für die Menschen von damals war ... Daß es mich sehr bedrückt, wenn ich etwa an junge Leute appelliere, doch auch auf andere und auf mehr Gemeinsamkeit Bedacht zu nehmen, und dann höre: „Das gibt mir nichts, das bringt mir nichts ein, was hab ich davon!“*

Die Beanstandung des Arbeitsdienstabzeichens auf der Kranzschleife und dessen Entfernung hat zu Verärgerung geführt (Leserbrief), da diese Maßnahme in Salzburg nicht erfolgte. Die Behörde informierte die UBG, daß die Bezeichnung „RAD – w. J.“ unter das Verbotsgesetz (Abzeichengesetz 1960) fällt.

Im Pressegespräch am 23. September wurden die alljährlichen Informationen für die Veranstaltungen um den Ulrichsberg bekanntgegeben.

Auf Grund einer Veröffentlichung in der Wochenzeitschrift „Profil“ vom 29. 9. 1996, in der auf Seite 18 in der ersten



Die studentische Jugend ehrt mit uns die toten Kameraden.

Spalte zu lesen ist: „Die Stimmung“, sagte der Tonmeister, „hat mich an das Kameradschaftsbundtreffen auf dem Ulrichsberg voriges Jahr erinnert: beängstigend, endlose Saufereien und das Demonstrieren der Einigkeit.“ Der Vorstand ersuchte um die Anschrift dieses Tonmeisters, da der Gemeinschaft weder ein Kameradschaftsbundtreffen noch derartige Auswüchse bekannt seien. Keine Antwort auf das Ansuchen.

Samstag, 4. Oktober

Vor dem Rathaus am Neuen Platz spielte die Musikkapelle der Gendarmerie Kärnten ein Platzkonzert. In der Festsitzung am Nachmittag im Konzerthaus hielt Oberslt. d. G. Gunther Spath einen ungeheuer interessanten und tiefeschürfenden Vortrag unter dem Motto: „Wir, die Tradition und Europa“. Es fällt mir als Dokumentator schwer, eine Auswahl von wichtigen Aussagen zu treffen, weil ich wirklich jede Zeile aus dem zwölfseitigen Manuskript für wichtig halte und jedes Wort als verloren betrachte, das ich hier nicht niederschreibe. Kam. Spath möge mir die vielen Verluste verzeihen:

„Wohin führt der Wertewandel ...? Anstelle geistiger Werte sind breit gestreut: Oberflächlichkeit, Banalität, bewußtes oder unbewußtes Abnabeln jeglicher Überlieferung getreten ... Wie leicht fällt es diesen selbsternannten sogenannten Fortschrittlichen mit Hilfe der Umkehrung von Begriffen nur aus einem ganz bestimmten Blickwinkel

durch Aufstellen von Behauptungen ohne Rücksicht auf Wahrheit nach Gesellschaftsveränderung ... Die exklusiv gepachtete Wahrheit (siehe Dokumentationszentrum; Eigenbemerkung) ... Da werden Tote in den Gräbern in Gute mit Kränzen und Böse, deren letzte Stätten man zubbaggern soll ... Eine menschliche Erbärmlichkeit durch künstlich hochgehaltenen Haß, in barbarischer Primitivität ... Und jeder, der es wagt, an diesem Bau zu rütteln, darf sich bald mit den schmucken Bezeichnungen „Reaktionär, Revanchist oder gar Faschist“ tituiert zu sehen ... Was soll Traditionspflege? Überkommene Werte wie Aufrichtigkeit, Kameradschaft, Mut, Tapferkeit, Treue, lauter sinnentleerte Worthülsen. Wer braucht das schon? Die Welt ist schön, der Mensch ist gut und Gesinnung schädigt das Geschäft ... Ein Volk, das nicht imstande ist, seiner Geschichte – und zwar der ganzen – dem Schrecklichen und dem Glänzenden ins Auge zu sehen, ist schwach, rückgratlos ... Ist das böse Absicht?

Wenn die Europaglocke ertönt, sollten wir daran denken, was unser Kontinent ist. Ist er nicht bei allem, was die Völker sich und anderen angetan haben mögen, auch die Wiege unerhörter zivilisatorischer, kultureller, technischer, insgesamt politischer und wirtschaftlicher Leistungen?

(Und in dieser Tonart geht es noch sechs Seiten lang weiter. Danke, noch nachträglich, lieber Kamerad Spath.)

Der Internationale Kameradschaftsabend im Konzerthaus fand mit den bekanntgegebenen Akteuren statt.